

# Selbstverwaltung funktioniert auch in der Corona-Krise

Geschäftsbericht 2020 dokumentiert Aktivitäten der KZVB

**Das einzig Beständige ist die Veränderung – das gilt auch und gerade für das Gesundheitswesen. Die Corona-Pandemie beschleunigt die Digitalisierung und hat massive Auswirkungen auf die Zahnarztpraxen. Aber auch andere Ereignisse und Entscheidungen beeinflussen die Rahmenbedingungen der Berufsausübung. Der Geschäftsbericht 2020 der KZVB gibt einen umfassenden Überblick darüber, wie die KZVB neue Herausforderungen bewältigt.**

Der Bericht, der die vielfältigen Aktivitäten in den zwölf Monaten vom 1. Juli 2019 bis zum 30. Juni 2020 abbildet, steht unter dem Leitgedanken „Perspektive“. Gerade das Corona-Jahr 2020 erforderte neue Blickwinkel und Betrachtungsweisen sowie eine hohe Entschlusskraft als es darum ging, die vertragszahnärztliche Versorgung, auch durch manchmal unkonventionelle Maßnahmen, weiterhin sicherzustellen.

Während es zu Beginn der Pandemie vor allem an Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln mangelte, traten später die finanziellen Folgen in den Fokus. Bei beiden Punkten versuchte die KZVB gegenzusteuern. So wurden Tausende von Hilfspaketen an die bayerischen Praxen verschickt, um die Versorgung von Schmerz- und Notfallpatienten aufrechterhalten zu können. Auch die Forderung nach einem Schutzschirm für die Zahnärzte wurde mit Nachdruck an die Politik herangetragen – leider ohne Erfolg. Die Covid-19-Schutzverordnung entpuppte sich als Luftnummer.

Obwohl gerade die Bundespolitik wenig für die Zahnärzte tat, war die Patientenversorgung in Bayern zu keinem



Zeitpunkt gefährdet. Weniger als vier Prozent der Praxen mussten vorübergehend den Betrieb einstellen.

Doch nicht nur die Zahnarztpraxen und ihre Teams waren von der Pandemie betroffen, auch die Mitarbeiter der KZVB mussten geschützt werden. Dem trug der Vorstand durch flexible Arbeitszeiten und ein Schichtmodell Rechnung.

## Digitalisierung schreitet voran

Mit dem TSVG wurden bereits 2019 die Weichen für eine weitere Digitalisierung in der Versorgung gestellt. Mittlerweile sind über 90 Prozent der bayerischen Zahnarztpraxen an die Telematik-Infrastruktur (TI) angeschlossen. Nach dem Versichertenstammdatenmanagement sollen 2021 weitere Anwendungen wie die elektronische Patientenakte (ePA) folgen. Deren Nutzen sowie der Datenschutz werden von der zahnärztlichen Selbstverwaltung immer wieder aufs Neue kritisch hinterfragt.

Deutlich sinnvoller als die ePA ist die verstärkte Digitalisierung von Geschäftsprozessen innerhalb der KZVB. Allen voran die digitale Abrechnungsmappe, die permanent weiterentwickelt wird. Neu integriert wurde im Berichtszeitraum die sogenannte blaue Vertragsmappe.

## Zentralisierungsprozessen entgegenwirken

Die ebenfalls im TSVG verankerte Begrenzung der Marktanteile fremdkapitalfinanzierter Medizinischer Versorgungszentren (I-MVZ) scheint Wirkung zu entfalten. Der Vormarsch hat sich im Berichtszeitraum zumindest verlangsamt. Im engen Austausch mit der Bundes-KZV und den KZVen der Länder setzt sich die KZVB zudem für die Einführung eines MVZ-Registers ein, um Klarheit über die Eigentümerstrukturen zu schaffen. Der Kommerzialisierung und Zentralisierung der Zahnmedizin gilt es entgegenzuwirken.

Um das Interesse und die Freude an der Niederlassung zu fördern, führt die KZVB in enger Zusammenarbeit mit eazv und BLZK Niederlassungsseminare und Fortbildungen durch.

Das Corona-Jahr wird Folgen haben. Die Bewältigung der Pandemie wird die Zahnärzte voraussichtlich noch länger beschäftigen.

Der Geschäftsbericht der KZVB erscheint auch in diesem Jahr nur in einer kleinen gedruckten Auflage, die an Multiplikatoren im Gesundheitswesen und politische Entscheidungsträger verschickt wird. Allen anderen Interessierten steht der Geschäftsbericht ab Anfang November auf [kzvb.de/presse](http://kzvb.de/presse) als Download zur Verfügung.

Redaktion